

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 56.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Mittwoch den 16. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Da die Farrenschabbehörde in der nächsten Zeit mit der Visitation der Farrenhaltung in den einzelnen Gemeinden beginnen wird, so werden die Ortsvorsteher veranlaßt, sofort die sprungfähigen Kühe und Kalbel, letztere von 1 Jahr an, durch eine Commission aufnehmen zu lassen und die Zahl der Kühe sowie der Kalbel längstens binnen 8 Tagen hierher anzuzeigen.

Den 12. Mai 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Die königlichen Pfarrämter

werden an Einweisung des Winterabendschulbesuchungsweises Fehlberechtigten erinnert, vergl. Conf.-Abf. S. 1700 Abs. 2, S. 2439 und 3060.

Altenstaig, den 11. Mai 1883.

K. Bezirkschulinspektorat.
R e z g e r.

Die niedere Justizdienstprüfung haben u. a. erstanden: Hugo, Albert Hugo, von Freudenstadt, Harr, Karl August, von Nagold, Gander, Gustav August, von Derrenberg, Lohmüller, Joseph, von Böffingen, O. A. Dorb.

Von der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins kamen für die bedürftigen Wasserbeschädigten unseres Landes u. a. zur Vertheilung, in den Oberamtsbezirk: Calw für 31 Privatpersonen und 1 Gemeinde 2000 M.; Freudenstadt für 200 Privatpersonen und 1 Gemeinde 26000 M.; Dorb für 12 Privatpersonen 400 M.; Nagold für 64 Privatpersonen und 1 Gemeinde 3500 M.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 15. Mai. Gestern Abend 6 Uhr brach in dem Hause des Schreiners J. Speer in Schietingen Feuer aus, das es derart zerstörte, daß wohl ein Neubau nötig werden wird. Leider fiel bei dem Löschversuch der Waldmeister Luz 2 Stod hoch von der Leiter. Welche Folgen die hiedurch erhaltenen Verletzungen haben werden, kann zur Stunde noch nicht konstatiert werden. Die Ursache der Entstehung des Feuers liegt ebenfalls noch im Dunkeln.

* Nagold, 15. Mai. Das letzte Freitag zum Semesterchluß des Seminars gegebene Concert, bei welchem der älteste Kurs der Seminaristen zum letztenmale mitwirkte, erfreute sich mit Recht einer sehr großen Zuhörerschaft nicht nur hiesiger, sondern auch benachbarter Musikfreunde. Das Programm war so reichhaltig, daß dasselbe beinahe 2 Stunden in Anspruch nahm; gleichwohl wurden die letzten Nummern mit gleicher Frische vorgetragen wie die ersten. Es begann mit dem festlichen Chor aus Judas Makkabäus: Heil, Heil, Heil u. für gemischte Stimmen und schloß mit einem gemischten Chor desselben Komponisten aus dem Oratorium „Samson“. Beide Chöre wurden mit Orchester und Orgel trefflich vorgetragen. Zwei weitere gemischte Chöre von Mendelssohn („Im Walde“ und „Frühlingsfeier“) wurden sehr rein, präcis und ausdrucksvoll gesungen. Die Männerchöre waren diesmal besonders reich vertreten, indem nicht weniger als 7 theils leichter theils schwerer auszuführende vorgelesen wurden. Der sehr schwere Chor: „An die Künstler“ von Mendelssohn wurde glücklich durchgeführt und machte besondern Effekt. Zwei leichtere (Der Lenz ist angekommen u. und „Frühlingslied“) wurden mit vorzüglichem Ausdruck gesungen. Die 6 altniederländischen Volkslieder vom Jahre 1626 von Valerius fanden besondern Beifall, sowohl die 4

Männerchöre: Klage, Kriegslied, Berg op Zoom u. Dankgebet, an welche das geübte Ohr der fleißigen Concertbesucher sich zum Theil schon gewöhnt hatte, als die beiden Sologänge („Wilhelm von Nassau“, von Seminarlehrer Finck und „Abschied“ von Oberlehrer Kühle gut vorgetragen). Außer gemischten Chören, Männerchören und Sologängen enthielt das Programm noch ein Arioso für Violine und Orgel, mehrere von Seminarlehrer Bötsch, letztere von Oberlehrer Hegeler meisterhaft gespielt, ein Trio für Klavier, Violine und Viola, welches die beiden Letzteren mit Seminarlehrer Finck gewandt vortrugen und ein Septett für Klavier zu 4 Händen, von den Seminaristen des I. Kurzes, Fschinger und Blocher, fertig gespielt. Eine Ouvertüre für Orchester von Mendelssohn ließ eine große Fertigkeit in Handhabung der Streichinstrumente erkennen. Die Orgelbegleitung bei diesem Chor und einigen anderen Chören lag in der geübten Hand des Seminarlehrers Berroth. Ueberblicken wir das Ganze, so muß konstatiert werden, daß das letzte Seminarconcert wohl das gelungenste der seitherigen war. Außer den Herren Rektor Brägel u. Oberlehrer Hegeler sei auch an diesem Ort allen Mitwirkenden Namens der Zuhörer herzlichster Dank ausgesprochen. — Nachdem die beiden jüngeren Kurse der Seminaristen sich schon letzten Samstag in die Vakanz begeben haben, findet für den I. Kurs der Seminaristen, 55 an der Zahl, im Lauf dieser Woche das mündliche Examen statt. Zu demselben werden sich die Herren Oberkonsistorialräthe v. Burl und Binder nebst dem Herrn Schulrath Rosapp einfänden.

Horb, 10. Mai. Am Dienstag hielt der Landesbischof Dr. v. Hefele zum Zwecke der Firmung seinen feierlichen Einzug in unserer festlich geschmückten Stadt. Tausende von Landleuten, Kinder und Erwachsene, waren hier anwesend. Gestern fand in dem Gasthause „zur Krone“ zu Ehren des Bischofs ein Festessen statt. Heute verläßt der Bischof wieder unsere Stadt, die während seines Hierseins wohl an zehn Tausend Fremde in ihren Mauern sah.

Stuttgart, 9. Mai. (Landtag.) Die heutige Nachmittags-Sitzung der zweiten Kammer wurde von der Generaldebatte über das neu eingebrachte Notariats-Sportelgesetz angefüllt. Dieses Gesetz bezieht eine Revision des allgemeinen Sportelgesetzes von 1881 und des Notariats-Sportelgesetzes vom 4. Juli 1842, durch welche das Bedürfnis einer rationellen Deckung des Staatsauswands bei dem Notariatsinstitut befriedigt und gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen werden soll, auf eine für die Beteiligten wenig fühlbare und sachlich gerechtfertigte Weise eine mäßige Mehreinnahme für die Staatskasse zu erzielen. Die beabsichtigte Mehreinnahme soll hauptsächlich durch eine stärkere Veranzulassung des größeren Vermögens und durch Erhöhung der Sportel von privatim gefertigten Geschäften erzielt werden. Der Berichterstatter Sachs beantragte Namens der Kommission in die Berathung des Gesetzes einzutreten. Das Gesetz fand im Schooße der Kammer mehrere Widersacher. Der Abg. Untersee will demselben nur zustimmen, wenn die von der Kommission beantragten Aenderungen abgenommen werden und die Wirkung des Gesetzes als eine zeitlich beschränkte festgesetzt wird. Und er äußerte sich gegen den fiskalischen Charakter des Gesetzes, besonders gegen die Verportelung der Privattheilungen, das Beibringen der Eheverträge. Landauer spricht sich allerdings dafür aus, in die Berathung des Gesetzes einzutreten, fürchtet aber, man werde, wenn man alle Vorschläge der Regierung annehme, ein unpopuläres Gesetz schaffen. Der entscheidende Gegner des Gesetzes ist der alte Wohl, der sich gegen das Bestreben der Regierung, aus dem Notariatsinstitut eine Steuerquelle zu machen, wendet, und dabei auf seinen alten Vorschlag, lieber die direkten Steuern zu erhöhen, zurückkommt. Mit seinen Ansichten findet Wohl in v. Weber einen Secundanten. Mit warmen Worten dagegen tritt der Justizminister v. Haber für das Gesetz ein, dessen nächste Veranlassung gewesen sei, die Complicität der Notariatsporteln auf ihre frühere Einfachheit zurückzuführen. Der Minister betont, daß die Nota-

riatsporteln schon jetzt eine heftige Nebenwirkung haben; es sei also kein neues Gebiet, auf welches sich die Regierung mit dem Gesetz begeben und erinnert daran, daß das Gesetz nicht nur Erhöhungen der Sporteln, sondern auch Ermäßigungen zu Gunsten der minder Bemittelten bringe. Der Minister verwahrt sich endlich gegen die Aeußerungen Wohl's, daß das Gesetz eine Steuerstrafe abgeben solle und meint, daß, wenn das Haus etwaige Härten in dem Entwurf vorfinde, die Regierung gern die Hand bieten werde, sie zu mildern. Diese Rede des Ministers machte sichtlich den besten Eindruck, der noch durch den Hinweis des Finanzministers v. Kerner darauf, daß die Regierung mit einer Steuererhöhung jedenfalls kein Entgegenkommen bei dem hohen Hause finden werde, verstärkt wurde. Die weiteren Reden, deren noch genug gehalten wurden, brachten im Allgemeinen keine neuen Gesichtspunkte zu Tage mit der Abg. Gög wollte von dem Mehrertrags der Sporteln, das durch das Gesetz herbeigeführt werden soll und das auf 192000 M. veranschlagt ist, einen Antheil für die Gemeinden zur Schadloshaltung ihres Aufwands auf das Notariatsinstitut reklamieren — und es wurde mit großer Majorität beschlossen, in die Berathung des Gesetzes einzutreten.

Stuttgart, 10. Mai. (Landtag.) Die zweite Kammer trat heute in die Berathung der einzelnen Artikel des Notariats-Sportelgesetzes ein. Bei Art. 5, welcher den Grundsatz ausdrückt, daß, soweit in dem Gesetz keine Ausnahmen bestimmt sind, den Anlag der nach dem Vermögen zu bemessenden Notariatsporteln das Aktivvermögen nach seinem gemeinen Werthe ohne Abzug der Schulden zu Grunde gelegt wird, kam es zu einer längeren Debatte. Die Mehrzahl der Redner wünschten, es möchte nur das Netto-Vermögen der Besportelung unterworfen werden. Nachdem jedoch Justizminister v. Haber erklärt, die Regierung werde alle Härten bei Anwendung dieser Bestimmungen vermeiden und überdies da, wo die Sportel nicht im Verhältnis zum Netto-Vermögen stehen, die Sportel auf dem Gnadenwege erlassen, wurde Art. 5 angenommen. Art. 8 spricht nach dem Entwurf der Regierung aus, daß Vermögensbeträge unter 200 M. von einem Sportelansatz freigelassen bleiben sollen, während die Commission beantragte, daß wenn das Aktivvermögen weniger als 600 M. oder die bei Abfertigungs- und Absonderungsverträgen zu besportelnde Abfindungssumme weniger als 200 M. beträgt, von dem Ansatz einer Sportel abzusehen sei. Hiergegen äußerte sich der Minister v. Haber, dabei auf die große Menge der Pflegschaften unter 600 M. (34 pSt. der Gesamtheit) hinweisend. Von Beuther, Sachs und Dietel wurde eine Art Compromiß-Antrag eingebracht, der wollte, daß die Gebühren der Rechnungsstellen und Rechnungsexpediten auch bei 200 M. oder mehr zu entrichten sein sollen. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt und der Commissionsantrag (Freilassung der Vermögen bis zu 600 M. von der Besportelung) angenommen. — Wenn Einbringensinventare, Eventual- und Realtheilungen von den Beteiligten selbst besorgt werden, so haben dieselben die für Beibringensinventare und Eheverträge in vier Zehnthellen, für Theilungen in sechs Zehnthellen der ordentlichen Sportel betriebligen Prüfungsportel zu entrichten. So lautete der Regierungsentwurf zu Art. 10 und wurde auch nach dem Antrage der Commission angenommen, wenn auch die Abgeordneten Untersee, Abel, Frhr. v. Gemmingen und Wohl für billigere Besportelung bei Privat-Theilungen eingetreten waren. — Bei der Festsetzung der Bestimmung der Besportelung der Experten fragte v. Haber, der ehemalige Reichsverweiser, an, ob die Aufhebung des freien Gerichtsstandes der Experten von der Regierung durch Einbringung eines diesbezüglichen Antrages beabsichtigt sei, worauf Justizminister v. Haber erwiderte, die Regierung habe die Frage noch nicht in Behandlung genommen. Die ganze Tragweite derselben lasse sich vor Abfassung des Reichs-Civilgesetzbuches noch nicht übersehen. — In Art. 13 wurde festgesetzt, daß Lehen-, Stamm- und Fideicommissgüter, wenn sie ungetheilt auf den neuen Besitzer übergehen, in die Inventare nicht aufzunehmen sind, aber der Cognitionsportel unterliegen. Im Ganzen hat die Kammer heute 15 Artikel des Notariats-Sportelgesetzes durchberathen.

Ein tüchtiger Rationalökonom ist ohne Zweifel Professor Jäger in Stuttgart. Derselbe sorgt mit Erfolg dafür, daß immer mehr Leute „in die Wölle kommen.“ Die Jäger'sche Wollentheorie hat auch in Wien viel Anhänger gefunden und einzelne Liebhaber derselben in Berlin gehen sogar so weit, daß sie auch Uhlketten von Wolle tragen, folglich so vollständig mit Wolle bedeckt sind wie — die Schafe.

Wangen, 12. Mai. Gestern Abend wurden hier zwei junge Männer von ruchloser Hand erstochen. Der oder die Thäter sind Zuhälter von prostituirten Dirnen aus Stuttgart, die sich mit den Dirnen in einem hiesigen Gasthaus aufgehalten hatten; als sie daselbst verließen, scheint es Streit gegeben zu haben,

Hilferufe wurden gehört, der ledige Friedrich Spieth von hier, welcher von seinem an der Straße nach Untertürkheim gelegenen Hause auf die Straße hinab-eilte, um zu sehen was es gebe, wurde sofort von einem der Kerle niedergestochen und erlag seiner Wunde in einigen Minuten; ebenso wurde der in der Nähe wohnende Heinrich Weber, seit zwei Monaten verheirathet, an demselben Platz erstochen, auch er war in kürzester Zeit eine Leiche. Einer der Verdächtigen, ein Cigarrenmacher Namens Umgelter, ist verhaftet.

In der Jagstgegend ist am 10. Mai wieder der Winter eingekehrt. Die ganze Gegend zeigte sich wieder in ihrem weißen Gewande und die Temperatur sank auf 2 Grad über 0 R. Weiter sind Nachrichten über Schneefall eingelaufen aus Aalen, Ebingen, Reutlingen, von der Schussen, Tübingen, Tuttlingen, Weingarten u. Von Friedrichshafen erhalten wir die Meldung, daß die Schweizer Berge in dicke Schneemäntel gehüllt seien.

Geislingen, 9. Mai. Man schreibt dem „St. A.“: Zum 1. v. M. ist in unserem Bezirk die Naturalverpflegung der großen Kosten wegen aufgegeben, und eine planmäßige Verabreichung von Geldspenden eingeführt worden. Das Ergebnis ist bis jetzt günstig. Nicht nur sind die Kosten im Monat April 1883 um 123 M. geringer als fern, sondern es hat auch die Belästigung der Gemeinden durch die Baganten fast ganz aufgehört. In den Ortschaften, welche an den Hauptverbindungsstraßen liegen und mindestens 1 1/2 Stunden von einander entfernt sind, erhalten die Reisenden ein Geschenk von 10 S., in allen übrigen Orten ein solches von 5 S. Dadurch bleiben die abseits der Hauptstraßen gelegenen Orte fast ganz verschont und passieren die Reisenden die Orte überhaupt viel rascher. Denn wer nicht einen tüchtigen Marsch macht, bringt nichts zusammen. Auch das Betteln ist seltener geworden. Weil jetzt in jeder Gemeinde ein Geldgeschenk verabreicht wird, zeigen die Leute mehr Muth, die Bettler abzuweisen und das Polizeipersonal mehr Eifer zum Einschreiten. Auch andere nachtheilige Seiten der Naturalverpflegung sind bei dieser Maßregel vermieden. Das Herumlageren der Baganten an den Straßen und vor den Orten bis zur Essenszeit hat aufgehört; ebenso das unheilvolle Zusammentreffen der besseren Elemente mit Verbrechern u. s. w. auf den Stationen, welche nichts sind als Schulen der Lieberlichkeit.

Brandfälle: In Weimsheim (Bradenheim) am 10. Mai, Morgens 4 Uhr, 1 Wohnhaus, 2 Scheuern und mehrere Nebengebäude; in der Vorstadt Bickendorf (Wiberach) am 9. Mai, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, zwei bäuerliche Anwesen des Bauern Joh. Bopp und des Georg Strudel. Dem Erstgenannten sind auch 17 Stück Vieh u. 3 Pferde mitverbrannt.

Dem Dienstknecht J. Vettinger in Tölz, welcher dem deutschen Kaiser zu dessen Geburtsfest einen Strauß von Edelweiß gewidmet hatte, wurde eine goldene Uhr sammt Kette im Auftrage des Kaisers zugestellt.

Eine Feuersbrunst brach in dem Dorfe Haidhofen bei Landau a. S. am 9. Mai aus; zehn Häuser brannten nieder und 6 Menschen, 3 Kinder und 3 Erwachsene, fanden den Tod in den Flammen.

In der Frauenkirche in Dresden predigte am Oster Sonntag der Superintendent Meier u. die Kirche war, wie immer, wenn er predigt, sehr gefüllt. Vorn in einer Kirchenbank sitzt ein Soldat (Gemeiner); der Gottesdienst hat schon begonnen, da kommt ein Lieutenant, kommandirt den Gemeinen zum Aufstehen und setzt sich auf seinen Platz. Gegenüber in demselben Gang sitzt ein General. Dieser beobachtet den Vorgang und kaum hat sich der Soldat aufgestellt und der Lieutenant Platz genommen, so winkt er dem Soldaten und veranlaßt ihn, seinen Platz zu nehmen, er aber geht einige Pank zurück und sucht sich einen andern Platz.

Berlin, 10. Mai. Im Foyer des Reichstags cirkulirte gestern die Mittheilung, der Reichskanzler habe die Absicht zu erkennen gegeben, die Auflösung des Reichstages zu beantragen, falls sich derselbe nach Pfingsten wiederholt als beschlußunfähig erweise.

Berlin, 10. Mai. Die „Köln. Ztg.“ behauptet, es existire ein Schreiben an die Minister, worin Se. Majestät sich über den Rücktritt der Minister v. Kameke und v. Stosch ausspreche. Es

heißt darin, daß jene Minister die Kommandogewalt des Kaisers im Parlament nicht mit dem gehörigen Nachdruck gewahrt hätten. Woher die „Köln. Ztg.“ Kenntniß von diesem angeblichen Schreiben hat, wird nicht gesagt.

Berlin, 10. Mai. In den Reichstags-Sitzungen vom vorigen Freitag, als die Fortschrittspartei zweimal die Beschlußunfähigkeit konstatierte, waren von den 57 Mitgliedern der Fortschrittspartei nur 15 anwesend, 29 fehlten ohne Entschuldigung.

Berlin, 11. Mai. Ein hier durchreisender Gärtler wurde von einigen Strolchen betrunken gemacht und ihm sodann vor dem Landdsberger Thor von letzteren seine sämtlichen Kleider bis auf Hemd und Strümpfe geraubt.

Berlin, 12. Mai. Die Obduktion der Leiche des Administrators Luhn bestätigt die Vermuthung, daß hier ein Selbstmord vorliege. Man nimmt an, Luhn habe gefühlt, daß er seinem Geschäft nicht gewachsen gewesen sei, und daß der Entschluß zum Selbstmord diesem Gefühl entsprang. Noch weiß man nicht sicher, ob Luhn die bedeutende Geldsumme, die er angeblich mit von Hause wegnahm, (28 000 Mark) auch in der That bei sich hatte.

Prinz Wilhelm von Preußen ist, wie die Post vernimmt, mit hoher Befriedigung von seinem Aufenthalte in Wien und Prag nach Potsdam zurückgekehrt. Obwohl der Besuch nur aus persönlich-freundschaftlichem Anlasse hervorgegangen war, so gewann er durch das herzlich-Entgegenkommen von Seiten der österr. Kaiserfamilie und die Wärme, mit der sich das Publikum dem Vorgange des Hofes anschloß, namentlich auch durch die äußerst sympathische Haltung der Offizierkorps in Wien und Prag, einen Charakter, der weit über den ursprünglichen Anlaß hinausging und fast zu politischer Bedeutung sich erhob. Was der Prinz von Truppen in Wien und Prag gesehen hat, erfüllte ihn mit hohem Respekt vor dem Zustande der österr. Armee, sowohl was die Haltung und das Aussehen der schneidigen Kompagnien, als das Exerzieren betraf.

Hörde, 27. April. Die hiesige Polizeiverwaltung hat eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher es allen Wirthen untersagt ist, an Personen unter 17 Jahren Branntwein und Spiritus, sowie weingeisthaltige Getränke zu verabreichen, auch ist den Wirthen nicht gestattet, junge Leute unter 17 Jahren, falls dieselben sich nicht in Begleitung ihrer Eltern befinden, in ihren Schankräumen verweilen zu lassen. Personen im Alter von 14—17 Jahren ist der Besuch von öffentlichen Tanzlustbarkeiten, Konzerten u. untersagt und nur dann erlaubt, wenn dieselben sich unter Aufsicht ihrer Eltern oder anderer großjähriger Angehörigen befinden; in diesem Falle ist ihnen der Genuß geistiger Getränke gestattet. Auf die Zeit nach 10 Uhr Abend wird letztere Erlaubniß nicht ausgedehnt. Der Besuch von Maskenbällen ist Personen unter 17 Jahren unbedingt verboten, ebenso ist jungen Leuten unter 16 Jahren das Tabakrauchen in öffentlichen Lokalen, auf öffentlichen Straßen oder Plätzen untersagt.

Durch einen Zufall wurde vor Kurzem in Hagen ein in seinen Folgen unabsehbares Unglück verhütet. Der Lokomotivführer Böh bemerkte nämlich in dem Augenblick, als der Heizer Kohlen auflegen wollte, einen leinernen Beutel auf der Schaufel, riß denselben mit raschem Griff aus der Feueröffnung zurück und machte dann die Entdeckung, daß auf ein Paar 2 Pfund Sprengpulver in das Feuer gelangt wären. Welche furchtbare Explosion hätte stattfinden können, wenn der mit seinem gefährlichen Inhalt zwischen den Kohlen stekende Beutel unter den Ressel gelangt wäre! Vergleute hatten offenbar das Verderben bringende Material unvorsichtig aufbewahrt.

Mühlhausen, 11. Mai. (Prozeß wegen Entziehung der Militärpflicht.) In dem Prozeß wegen betrügerischer Befreiung vom Militärdienst bezw. Beihilfe dazu wurden Ullmann und Kahn (Vater) freigesprochen, Schwob (Vater) zu 4 Wochen, alle übrigen Väter zu je 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Fünf Monate Gefängniß erhielten Alphons Dreysus, Haas, Paul Bernheim, Weill; 3 1/2 Monate Geismann, 3 Monate Schwob und Duffere; Ullmann und Kahn (Söhne) wurden freigesprochen. Rosenthal erhielt 9 Monate mit Abzug der Untersuchungshaft. Gärtner wurde zu 3 Jahren Gefängniß, 5 Jahren Ehrverlust und in die Kosten verurtheilt. Die neuen Wehrpflichtigen wurden sofort verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

Die Deutschen in Oesterreich begannen allmählich daran zu denken, ihrerseits mit denselben Waffen sich zu wehren, mit denen ihre Gegner sie bedrängen. So treten bereits hiesige Blätter offen mit dem Vorschlag auf, in Deutsch-Oesterreich alle nichtdeutschen Beamten von den Ämtern auszuschließen. Hervorgehoben wurde dieser Vorschlag von einer seit längerer Zeit im Gange befindlichen sehr lebhaften Agitation, welche von der Regierung verlangt, daß gleichzeitig mit der Verlegung der Verwaltungen sämtlicher galizischer Eisenbahnen nach Lemburg die noch in Galizien befindlichen deutschen Eisenbahnbeamten aus dem Lande entfernt und durch „Landeskinder“ ersetzt werden sollen. Das Gleiche wurde bekanntlich schon in anderen nichtdeutschen Theilen Oesterreichs durchgeführt, und wo dieß noch nicht der Fall ist, da wird es systematisch angestrebt. Es wäre daher nur ein gerechter Akt der Nothwehr, wenn der erwähnte Vorschlag der Wiener Blätter zur Anwendung käme, denn während der Kreis der für die Deutschen zugänglichen Ämter immer mehr eingeengt wird, werden die Ämter auch in rein deutschen Gebieten und selbst in Wien von Nichtdeutschen förmlich überschwemmt. Freilich dürften die Deutschen, selbst wenn sie die Nothwehr in der entschiedensten Weise durchführen, noch immer im Nachtheile bleiben, denn unter dem „Berühmungs“-Regiment wird Sonne und Wind allzu ungleich vertheilt und den Nichtdeutschen in keinem Falle wehe gethan werden, und so würden die Deutschen wohl nur auf die Selbsthilfe, auf die Ausschließung der Nichtdeutschen von den Privatämtern, sich beschränken müssen.

Krummhaußbaum bei Linz, 8. Mai. Gestern Mittag um halb 11 Uhr brach in einem Bauernhause Feuer aus, welches, angefaßt durch einen heftigen Wind, sich mit rasender Schnelligkeit über die Nachbarhäuser verbreitete und in einem Zeitraum von 2 Stunden 41 Häuser einäscherte. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Unter den vom Brandunglücke Betroffenen cirkulirt das Gerücht, daß ein 4-jähriges Kind, welches von seinen im Felde arbeitenden Eltern ohne Aufsicht zurückgelassen worden war, mit Zündhölzchen gespielt habe. Ein Funke sei in einen Haufen von Sägespänen gefallen, welche im Zimmer aufgespeichert waren, und habe dieselben in Brand gesteckt. Von dem blühenden Orte stehen heute nur noch 8 Häuser.

Schweiz.

Am Dienstag fiel über einen Theil der Stadt Basel und über die elßässischen Dörfer Hätingen, Burgfelden, St. Ludwig bis über den Rhein gegen den Galtlinger Berg ein furchtbares Hagelwetter; Kleeäcker, Roggenfelder sind ganz zerschlagen, die Bäume entlaubt. Der Schaden ist sehr groß.

Frankreich.

Wegen Tonkins wird die französ. Regierung sich noch mit dem Pekinger Hofe abzufinden haben, da dieser sein altes Recht der Lehnshegemonie über Anam wieder in Anspruch nimmt. Ganz ohne Besorgniß, daß man mit China in Streit gerathen könne, ist man keineswegs. Diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß man u. a. sich mit Japan, das mit China verfeindet ist, so gut wie möglich zu stellen sucht. Der neue japanische Botschafter Gakufinana trifft am Donnerstag in Paris mit einer Anzahl von Offizieren ein, die den höchsten Familien Japans angehören und in verschiedene französ. Regimenter zu ihrer weitem Ausbildung eintreten sollen. Dagegen wird Frankreich eine gewisse Anzahl französischer Offiziere nach Japan senden, welche bei der Ausbildung der japanischen Armee mitwirken sollen.

Das franz. Kriegsbudget für 1884 erreicht die Höhe von 605 Mill., also 20 Mill. mehr als dasjenige von 1883. Die République française wirft die Frage auf, ob die ungeheuren Opfer, welche Frankreich seit Jahren für sein Kriegsbudget bringe, durch die Nothwendigkeit und die Ergebnisse in allen Theilen gerechtfertigt seien, und meint, daß die Offizierkadres in ihren Einrichtungen hinter den Erwartungen zurückbleiben. Es seien im Heere kaum 16 000 von 27 000 Offizieren wirklich thätig.

Belgien.

Die unglückliche Kaiserin Charlotte von Mexiko, Tochter Leopold's I. und Schwester des jetzigen Königs von Belgien, gilt als unrettbar der Schwermuth verfallen, doch ist ihr Irrsinn ein ruhiger und niemals bemerkt man an ihr Wuthanfalle. Im nächsten Monat vollendet die unglückliche Prin-

jeffin ihr 43. Lebensjahr und ihr Haar ist schon gebleicht. Die Königin von Belgien besucht die Kranke wöchentlich dreimal in dem Schlosse Buchot, auch der König ist dort oft ihr Gast. Die Prinzessin, welche in den letzten Jahren fast nur deutsch spricht, liebt lange Spaziergänge in dem großen Parke und ihre Hauptunterhaltung ist das Klavierspiel.

Italien.

Moltke's Aufenthalt in Rom wird von hiesigen Blättern mit dem Besuche des ehemaligen Kriegsministers v. Roon am Hofe Viktor Emanuels in Vergleich gestellt.

England.

Ein Augenzeuge berichtet über die Szene nach der Abstimmung über die Eidesbill: Die Konservativen und die Irländer sprangen auf die Bänke und Pulke, schwenkten Tücher und Hüte, warfen ihre „Angstrohren“ jubelnd in die Luft, schrien minutenlang, umarmten sich und lachten den Liberalen in's Gesicht, die zum größten Theile eine würdevolle Ruhe bewahrten, obzwar manche Faust ingrimmig geballt und geneigt schien, den Kampf auf „landesübliche Weise“ mit aufgestülpten Hemdärmeln auszugetragen. Es war mit einem Worte eine Szene, die Jedem unergötzlich bleiben wird, der sie gesehen.

Persien.

In Tabris (Persien) hat ein Erdbeben viele Häuser zerstört und zahlreiche Menschenleben unter Trümmern begraben. Die Stadt ist schon von vielen verheerenden Erdbeben heimgesucht worden.

Amerika.

Newyork, 10. Mai. In die Standard Delfabrik in Jersey City hat der Blitz eingeschlagen. Ueber eine halbe Million Delfässer sind verbrannt. Der Schaden wird auf ¼ Million Dollars veranschlagt.

Newyork, 11. Mai. Ueber St. Thomas eingegangenen Nachrichten zufolge haben die Aufständischen auf Haiti die Brücke in Miragoane mit Dynamit gesprengt; 200 Menschen wurden getödtet, ebenso viele verwundet; 600 Flüchtlinge sind in Port-au-Prince angekommen.

Im Yosemitethal, Californien, gibt es Bäume, die ein Alter von 3500 Jahren (3500 Jahresringe) haben und über 500 Fuß hoch sind. Durch einen dieser Baumriesen hat man eine Fahrstraße gelegt, breit genug zur Durchfahrt von vierspännigem Wagen, ohne daß für die sichere Stellung desselben etwas zu befürchten wäre.

Als gefährliche Leute werden in Zukunft Alle zu betrachten sein, die einen Cylinder tragen. Die neueste Form von Höllemaschinen ist nämlich, einem amerikanischen Blatte zufolge, ein hoher schwarzer Seidenhut, der über ein Quat Nitroglycerin enthält. Ein Spiegel verbirgt den Inhalt des Hu-

tes und die Entfernung eines Taschentuches (?) setzt die Maschine in Bewegung. — Also aufgepaßt! Wer einen Besuch empfängt, Sorge dafür, daß derselbe seinen Hut nicht mit ins Zimmer bringe.

Handel & Verkehr.

[Wollauktion in Frankfurt a. M.] Dem Vorangehen anderer Plätze folgend, soll nunmehr auch in Frankfurt ein Versuch mit Wollauktionen gemacht werden. Wie aus einer Bekanntmachung der Deutschen Handelsgesellschaft hervorgeht, wird dieselbe im Auftrage von Wollproduzenten und Händlern und, nachdem ihre lebhafteste Theilnahme zugesichert worden, am 17. Mai ca. 5-6000 Centner Wolle zur Auktion bringen. Es handelt sich um deutsche, überseeische, österreichisch-ungarische, serbisch-türkische, russische, italienische u., geringste bis feinste Sorten, Fabrik- und Rückenwolle, Säur- und Werberwolle. Die Wolle lagert in den Magazinen des Instituts; dasselbe gibt auch Kataloge aus.

Rannheim, 3. Mai. [Holzbericht.] Täglich wird es geschäftlich ruhiger und geben die vielen einlaufenden Offerte berechtigt Zeugnis davon. Wenn auch die und da billiger offerirt wird, so läßt sich doch damit das Geschäft nicht erzwingen und wäre es weit besser für die Sägmüller, kurze Zeit ruhig anzusehen, als auf diese Art das Geschäft forciren zu wollen, welches nur Schaden kann. Im Rundholz ist es fortgesetzt gut, da die Zufuhren im hiesigen Hafen ganz unbedeutend. Momentan wird dafür bezahlt: 16-16½; 19, 20-22.

Salkeherrath.

Ein Volksfreund im mittleren Deutschland hatte schon lange mit Bedauern bemerkt, daß die Bevölkerung in seiner Nähe, welche aus kleinen Bauern besteht, ihre große Armuth zum Theil auch selber verschuldete. Darum ließ er eines Tages in das in der Gemeinde ziemlich verbreitete Kreisblatt folgende Anzeige einrücken:

Achtung!

Wer das nachstehende Preisrathsel am besten löst, erhält von dem Einsender Dieses franko per Post zum Geschenk ein nützliches Buch über rationelle Landwirthschaft im Preise von 15 Mark. Die Aufstellungen sind schriftlich in der Expedition dieses Blattes einzureichen.

Preis-Rathsel.

Wie kommt der Bauer in unserem Bereich, Sicher auf einen grünen Zweig?

Zur Verwunderung des Einsenders gingen mehr Aufösungen ein, als er erwartet hatte. Fast alle enthielten ganz verständige, mehr oder weniger nützliche Rathschläge, und schon kam unser Volksfreund in Verlegenheit, wem er den ausgezeichneten Preis zuerkennen sollte, ob dem Hans oder dem Knuz, dem Peter oder dem Klaus. Da wurden miteinemmale alle Concurrenten aus dem Felde geschlagen durch einen Schalk, der mit seiner Auflösung wirklich ins Schwarze traf. Der Volksfreund mußte ihm wohl oder übel den verheißenen Preis zuerkennen. Die mit Feder und Tinte auf den Rücken einer quittierten Rechnung geschriebene Auflösung lautete aber folgendermaßen:

Goldene Regeln.

Der kleine Bauer in unserm Bereich Kommt so auf einen grünen Zweig:

- 1) Er muß sich möglichst früh bedienen, Ein unerfahren Weib zu nehmen, Noch eh' er kommt in Königs Rod; Sonst ist er dummer als ein Stod.
- 2) Er muß sich nimmer überhasten, Denn Eifer schadet mehr als Faßten; Der Volksmund sagt: „du mußt nicht sorgen, Kommt heute nicht, so kommst du morgen!“
- 3) Er muß jedwede Ordnung lassen, Sein Rath stets dranhin liegen lassen, Im Hause nimmer lassen scheuern Und nie Zerbrochenes erneuern.
- 4) An Viehzucht ist nichts zu verdienen, Dergleichen auch nicht an den Wienen, Die Obstbaumzucht bringt auch nichts ein, Er muß ein solcher Thor nicht sein.
- 5) Die Jauche muß er sichten lassen Durch eine Rinne auf die Straßen, Am meisten läßt sich stets erringen, Wenn man thut mit Guano düngen.
- 6) Er wolle nicht mehr lassen spinnen Sein Weib und Kind das grobe Linnen, Ist nur das Kleid recht schmeid und fein, So darf das Hemd zerissen sein.
- 7) Beim Krämer muß er fleißig borgen, Nicht heut bezahlen, sondern morgen, All Schuldentilgen ist nicht klug, Man läßt es sehn mit Recht und Jug.
- 8) Er muß, damit er kommt zu Ehren, Sein Gut mit Hypothek beschnüren, Und schleht sonst ihm keines Geld, So wird ein Wechsel ausgeschleht.
- 9) Er muß vor allem viel processen, Das hilft verdauen ihm das Essen; Bedarf er einen guten Rath, Geh' er zum Winkeladvokat.
- 10) Er muß sich flott auf's Karteln legen, Auch steht im Würfelpiel ein Segen, Er muß auch viel im Bierhaus sein, Statt Wasser trink' er Brantwein. Wer dieses alles thut mit Fleiß, Der spart sich viel Müß' und Schweiß, Er wird gewiß bald werden reich, Bald kommen auf 'nen grünen Zweig! B.

Allerlei.

— Mutterwitz. Man jagt Mutterwitz, warum sagt man nicht auch Vaterwitz? weil man versichert sein kann, wenn ein Mann witzig ist, so ist er nur durch die Frau gewitzigt worden!
— Immer acht. Parier zu einem Tyroler: „Ist es dein freier ungewollener Wille, in das Sakrament der Ehe einzugehen, so sage ja.“ — Tyroler: „Sel wohl.“

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Kuppingen. Eichen- und Buchen-Verkauf.

Am Freitag den 25. Mai werden im hiesigen Gemeinewald 113 Stück Eichen und Abschnitte von 4-13 m Länge, 33-72 cm. Durchmesser, von 0,30-3,22 Fm. Restgehalt, zusammen 143 Fm. verkauft, die Hälfte für Käufer und Schreiner geeignet; ferner 36 Buchen von 3-8 m Länge, 32-59 cm. Durchmesser, von 0,32 bis 1,63 Fm., zusammen 20,73 Fm. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf der Herrenberg-Ragolder Straße. Waldmeisteramt.

Sulz. Rinden-Verkauf.

Am Freitag den 18. Mai, Mittags 1 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause 3-400 Nm. schöne eichene Glanz- und Naitelrinde vom Schälwald Lindach im öffentlichen Aufstreich verkauft. Den 10. Mai 1883. Gemeinderath.

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.

Am Sonntag den 20. Mai, Nachmittags ¼/2 Uhr, hält der Verein seine zweite Frühjahrs-Verammlung im Gasthaus z. Röhle in Gündringen. Es werden hiebei mehrere Bienenzüchter ihre Erfahrungen am Bienenstande zum Vortrag bringen und werden hiezu Mitglieder und Freunde der Sache höflichst eingeladen. Der Vereinsvorstand.

Barth. 1100 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuweisen
Gemeindepfleger Weber.

Ragold. 3500 Mark

auf doppelte Sicherheit mit nur erstem Recht, hat auszuweisen
Fr. Stodinger.

Ragold. Haus-Verkauf.

Im Auftrage verlaufe event. vermiethe ich ein an der Burgstraße gelegenes Wohnhaus mit 3 Zimmern, Keller und Bühnplatz, Scheuer, Stallung und Hofraum, und kann jeden Tag unter günstigen Bedingungen ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

J. Gg. Welker im Schwarz. Adler.

Ragold. Tapeten & Rouleaux

empfeht Georg Hartmann, Sattler u. Tapezier.

Mizarintinte

Neben der beliebten das Fläschchen à 35 und 60 J., führen wir eine gute Schul- & Kanzleitinte, offen, Kaiserintinte, schön schwarz in Fläschchen und rothe und violette Salontinte in Fläschchen. G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Ragold. Wein und Most zu verkaufen.

Ein größeres Quantum Most und einige Eimer reinen alten Wein aus dem Weinsberger Thal verkauft billig W. Knobel, Uhrmacher.

Ragold. Hanffamen

zum Säen in schöner Qualität bei Gottlob Schmid.

Ragold. Einen Wagen gutes Wiesenheu

verkauft Schiffwirth Raujer.

Ungarweine,

weiß und roth, absolut rein in Gebinden jeder Größe, desgl. in Flaschen, empfiehlt Mlingen (Württg.) A. Kirchner.

Ein Wagnergeselle

kann sogleich eintreten bei Bentler, Wagner.



